

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 16

Buchbesprechung: Für Sie gelesen von MC : 6 x DDR

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie gelesen von MC:

6 x DDR

Willi Knecht: «Die ungleichen Brüder — Die deutschen Sportorganisationen DSB und DTSB». Institut für staatsbürgerliche Bildung in Rheinland-Pfalz, Mainz o. J., 143 Seiten.

Zum olympischen Jahr 1972 erschien gerade rechtzeitig aus der Feder von Willi Philipp Knecht ein ausgezeichnetes Buch zur Frage der Spaltung des deutschen Sportes. Bekanntlich traten bei den Olympischen Spielen 1956, 1960 und 1964 noch gesamtdeutsche Mannschaften, gebildet aus Sportlerinnen und Sportlern aus beiden Teilen Deutschlands, zum Wettkampf an. 1965 änderte das Internationale Olympische Komitee diesen Status. An den Olympischen Spielen 1968 nahmen erstmals getrennte deutsche Mannschaften teil, jedoch mit gleicher Flagge, gleicher Hymne und gleichem Emblem. In München wird die DDR zum erstenmal unter eigener Flagge, mit eigener Hymne und eigenem Emblem auftreten. Der Autor untersucht die einzelnen Stationen des einst gemeinsamen und heute getrennten Weges der deutschen Sportler und informiert die Leser — die Freunde des Sports — auf Grund von fundiertem Tatsachenmaterial über die innerdeutschen Sportbeziehungen: Vorbereitung auf München!

Hans Immler: «Agrarpolitik in der DDR». Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1971, 222 Seiten. Fr. 34.40.

Die Agrarpolitik und die Landwirtschaft der sowjetsozialistischen Staaten bieten kein einheitliches Bild. Sie entsprechen zwar prinzipiell dem sowjetischen Grundmodell, werden dann aber durch die spezifischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernisse des jeweiligen Landes ergänzt. Neben einer Uebersicht über Struktur, Leistungen und Entwicklungstendenzen vermittelt das Werk Aufschluss über die agrarpolitische Konzeption der DDR und beantwortet die Frage, ob das ostdeutsche Modell der sozialistischen Landwirtschaft eine praktikable Alternative zu den heute anderswo bestehenden Produktionsformen in der Landwirtschaft verkörpert. Da mit dem Aufbau der sozialistischen Landwirtschaft in der DDR dieses Experiment erstmalig in einem hochindustrialisierten Land durchgeführt wurde, dürften Immlers Ausführungen für westliche Agrarexperten ein interessantes Studienmaterial darstellen.

Hermann Weber, Fred Oldenburg: «25 Jahre SED — Chronik einer Partei». Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1971, 204 Seiten. Fr. 12.40.

Die Geschichte der SED, die mit ihren nahezu 2 Millionen Mitgliedern als die grösste Partei der deutschsprachigen Staaten angesprochen werden muss, ist für viele kommunistische Parteien repräsentativ. Man kann sogar ruhig sagen, dass die

51 Seiten, die Hermann Weber hier über die SED verfasste, vollkommen genügen, einen das Wesen jeder Moskau-orientierten kommunistischen Partei verstehen zu lassen. Der Verfasser weist in überzeugender Weise nach, dass die SED heute eine vom Parteiapparat, d. h. von hauptamtlichen Funktionären beherrschte Partei ist, in der von freien demokratischen Wahlen ebensowenig die Rede sein kann wie von der Rechenschaftslegung der Funktionäre über die entscheidenden politischen Fragen. Der SED-Apparat ist fast allmächtig. Er wählt die Funktionäre aus, setzt sie ein und ab und bereitet die sogenannten Wahlen der Wahlfunktionäre vor. Die Wahlen werden vielfach manipuliert, und die Delegierten der Wahlversammlungen haben gar keine Möglichkeit, eine Auswahl zwischen mehreren Kandidaten zu treffen. So sind die Mitglieder der SED machtlos. Innerhalb der Parteiorganisationen können sie kaum über die von der Führung festgelegten Richtlinien hinausgehen. Die Tätigkeit des Apparats ist von ihnen nicht zu kontrollieren. Der Gegensatz zwischen SED-Führung und Bevölkerung entlud sich dramatisch, als es am 17. Juni 1953 zum Arbeiteraufstand kam; und dieser Gegensatz geht auch daraus hervor, dass Hunderttausende von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik geflüchtet sind und so ihre Unzufriedenheit mit der SED-Herrschaft bekundet haben.

Weber gibt sich am Schluss optimistisch und hofft, dass die SED keine monolithische und statische Organisation mehr ist, sondern auch Wandlungen durchmachen muss. Im zweiten Teil des Buches bietet Fred Oldenburg eine umfangreiche Chronik der SED von 1946 bis 1971, in der alle wichtigen Daten und Fakten der Geschichte dieser Partei festgehalten werden.

Helmut Schmitz: «Notstandsverfassung und Notstandsrecht der DDR». Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1971, 109 Seiten. Fr. 29.50.

Die Tatsache, dass die Ostblockstaaten für den Fall einer ausserordentlichen Gefahrenlage gesetzliche Regelungen getroffen haben, blieb bis in die jüngste Zeit unvermerkt. Als aber die kommunistischen Parteien in Ost und West gegen die Notstandsgesetzgebung der Bundesrepublik eine überaus heftige Kampagne einleiteten, stellte man im Westen die Frage nach dem Notstandsrecht der kommunistisch regierten Länder. Die Hauptunterschiede zwischen westlich-rechtsstaatlicher und kommunistischer Notstandsproblematik ergeben sich vor allem daraus, dass

- in den westlichen Demokratien die staatliche Macht auf die Organe von Legislative, Exekutive und Rechtsprechung verteilt ist und eine Beschränkung von Grundrechten im Fall des Notstands eine parlamentarische Ermächtigung voraussetzt;
- in den kommunistisch regierten Staaten jedoch die Partei das Machtmonopol besitzt.

Die verfassungsmässig garantierte, führende Rolle der kommunistischen Parteien ermöglicht es ihnen in nahezu allen Notstandssituationen, ohne besondere Konsultationen ausserordentliche Massnahmen zu ergreifen. Für sie fällt beispielsweise auch die ganze Problematik des Streikrechts von vornherein weg; sie erkennen es nicht an. Im modernen Staat westlicher Demokratie muss das Instrumentarium der Notstandsgesetzgebung herangezogen werden, um der Exekutive eine schmale Basis von Vollmachten zu sichern, die vom Parlament jederzeit aufgehoben werden können. Die leicht lesbare, vergleichende Untersuchung von Schmitz kann jedem empfohlen werden, der sich über die grundsätzlichen Unterschiede der beiden Weltsysteme anhand dieses Aspekts ein Bild machen will.

Philip Windsor: «Deutschland gegen Deutschland, Ueberwindung der Gegensätze». Benziger Verlag, Zürich 1971, 192 Seiten. Fr. 19.80.

Die «deutsche Frage» ist zu einem Schlagwort der internationalen Politik geworden. Sie betrifft nicht nur die Bevölkerung der beiden deutschen Staaten, sondern auch das Problem der Ost-West-Beziehungen, die europäische Sicherheit und die politische Einigung Europas. Politiker, Wissenschaftler und Diplomaten greifen die verschiedensten Aspekte dieser Frage auf und versuchen, auf neuen Wegen neue Vorschläge zu erarbeiten. Das Problem ist wichtig für die beiden politischen Lager an der Nahtstelle zwischen Ost und West. Die USA und die westlichen Alliierten setzen sich für die Ueberwindung der deutschen Teilung ein. Dies wird von der Sowjetunion als Bedrohung ihrer Interessen verstanden.

Der Autor, ein angesehener britischer Politologe, untersucht den Wandel des Deutschlandproblems von 1945 bis 1971 in chronologischer Reihenfolge. Er ist der Ansicht, dass eigentlich eine ganze Reihe von Fragen der internationalen Politik eng miteinander verknüpft sind und eine Einigung in der Deutschlandfrage wesentlich erschweren. Die aussergewöhnliche Verwirrung um das Deutschlandproblem versucht Windsor gerade im Zusammenhang mit solch anderen Aspekten der internationalen Politik aufzuzeigen. Er hat sowohl die BRD als auch die DDR aus eigener Anschauung kennengelernt, und seine Arbeit ist von wohlthuender Objektivität.

Jörg Lolland: «Zu Befehl Genosse Unterleutnant — Authentische Berichte aus dem Alltag der Nationalen Volksarmee». Seewald Verlag, Stuttgart 1971, 218 Seiten. Fr. 16.—.

Sechs ehemalige Offiziere der Nationalen Volksarmee der DDR, alle einst Mitglieder der SED und erst Jahre nach dem Mauerbau in die Bundesrepublik übergetreten, geben hier Antwort auf die wichtigsten Fragen nach Wesen, Beschaffenheit und Kampfwert der ostdeutschen Streitkräfte. Die sechs Berichte vermitteln ein zeitgerechtes und breites Bild von der NVA, zumeist in der Form von Tagesläufen, und erfassen insgesamt alle Fragen, die für westliche Leser interessant sind. Neben der Ausbildung, Erziehung und politischen Indoktrinierung schildern sie auch die Lehrgänge an sowjetischen militärischen Schulen, die Verbandsübungen u. a., kurz den ganzen militärischen Alltag.